

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postmöglicher Befreiung 2,75 M., wozu die Post 3 M., postmöglicher 3 M., zusammen 5 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Nr. 5392 des amtl. Zeit.-Berz. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Schulze in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Ansluß-Nr. 176.)

Landes-Zeitung. Einunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestehen die Zeile 60 Pf. Erbsicht wöchentlich postfrei; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 249.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 30. Mai.

1897.

Ein Umschwung in der Sozialdemokratie.

Wenn man etwa fragen wollte, was wohl das wichtigste Ereignis aus den letzten Wochen, ja Monaten sein mag, so weißt man eine sehr bestimmte Antwort: ohne jedes Zögern zu geben: Dies wichtigste Ereignis ist — um es zunächst einmal negativ vorzubereiten — nicht die Vertreibung des Marxismus, nicht die von Freiherren von Stumm folgerichtigen Drohungen, nicht ein unangenehm Telegramm des Kaisers an den Prinzen Heinrich, auch nicht die Reichs-Vereinsrechtsnovelle, sondern es ist der Entschluß der Sozialdemokratie, an den nächsten preussischen Landtagswahlen teilzunehmen. Was das bedeuten will, davon wird die deutsche Welt noch laut genug ertönen. Herr von Stede hat sich das nicht vorgeliebt, als er seine reaktionäre Staatsmannsweisheit in oben-erwähnte Paragrafen grub. Er hat nicht gemerkt (dem Genie kommt das Glück ja so häufig ungeahnt), daß er seinen Namen in die Geschichte eingruben, den Namen des Herrn von Büttner noch weit überstrahlen wird. Denn es ist nämlich etwas Großes, die sozialdemokratische Partei an den preussischen Wahlen zu führen. Das will sagen, daß eine neue Partei, die leider die Hälfte in Deutschland ist, teilzunehmen verlangt an der Gesetzgebung eines Staates, der mit seinem Dreifachstimmrecht und der Öffentlichkeit der Stimmabgabe eine Schutzwehr zu Gunsten der Erhaltung konserverativer Parteierlichkeit errichtet zu haben glaubte. Wenn die Sozialdemokraten an den preussischen Landtagswahlen teilnehmen, so schließen sie ein Kompromiß mit ihrem extremen Radikalismus. Sie mögen es wollen oder nicht, jedenfalls aber geben sie mit solcher Teilnahme das starke Prinzip auf. Sie müssen Wahlbindnisse suchen, sie müssen mit den bürgerlichen Parteien nicht bloß in der Kandidatenfrage, sondern auch innerhalb der vorbereitenden Tätigkeit zusammengehen, also in der Auffstellung der Wahlmännchen candidaten. Sie können allein nirgends etwas ausrichten. Bei den Kompromißverhandlungen werden sie selbstverständlich Wasser in den Wein ihres Radikalismus thun müssen: denn wenn ihre Kandidaten mit der Unterstützung von Radikaldemokraten gewählt werden sollten, so darf in kritischen Fragen nicht das Herbeistehen an sozialistischen Forderungen hervorgerufen werden, sonst wird es eben mit der Unterstützung nicht.

Man kann sich Verhältnisse vorstellen, in denen es jeder bürgerlichen Partei unter Umständen willkommen sein würde, mit sozialdemokratischer Hilfe sonstige Gegner zu bekämpfen. Haben doch auch die Konserverativen bei Reichstagswahlen ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten nicht verdammt. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß den Nachteil von einem Eintritt der Sozialdemokratie in die preussische Landtagswahlbewegung hauptsächlich die Rechte haben wird, diese noch viel mehr als die Regierung, die ja nicht immer von Reichsheim Zustand sein wird, und der es vielleicht lieber ist, seine konserverative Mehrheit am Dönhoffplatz zu sehen. Sogar eine stramm konserverative Regierung kann den Wunsch haben, muß ihn haben, die Räume der Steliche nicht in den Himmel wachsen zu lassen. Immerhin, der Entschluß der Sozialdemokratie, in den preussischen Landtag einzutreten, ist ein Vorzug der Mäurer wie Herr von Stede die drohenden Bestimmungen bereiten müßte, weil es keinen trafen Ausbruch zur Kennzeichnung der Sorte von Regierern geben kann als eben diesen. Noch hat sich die sozialdemokratische Parteileitung nicht offiziell mit der Angelegenheit befaßt, aber die übereinstimmenden Kundgebungen in einer ganzen Reihe sozialdemokratischer Organe zu Gunsten des Aufstretens der bisherigen

Abstimmung reden eine deutliche Sprache, und die Führer sind den Umschwünge, wie uns bekannt ist, nicht entgegen. In der sozialistischen Presse wird ausgeführt, daß die alte Forderung nicht länger durch Erfüllung von der Tätigkeit innerhalb der Landtag betrieblen oder vielmehr nicht betrieben werden kann, daß es nämlich, von den Landtagswahlen selber aus die bekämpften Wahlgesetze zu gestehen. Der Kampf ums Wahlrecht hore abhand auf, auf Kampf um eine Abstraktion zu sein, er werde ein Kampf um konkrete Dinge, um das Vereing und Verammlungsrecht, um die Schule, für die Eisenbahngestellten, für die Bergarbeiter der Staatsbetriebe, ein Kampf gegen Bureaucratie und Unterdruck, ein Kampf um eine Menge höchst wichtiger Dinge, die der Kompetenz des Reichstages nicht unterliegen. Der das schreibt, ist Kaustsch, der in derselben „Neuen Zeit“ worin sich diese Sätze finden, vor wenigen Jahren noch den Vorjüngl Bernstein's, man möge an den preussischen Landtagswahlen teilnehmen, heftig bekämpft hat und betampfen liebt. So schnell also können in der Welt die begründetsten Entschlüsse wanken! Kaustsch richtet Herrn von Stede mit Vergnügen die Palme. Das Benehmen 1893 nicht gelungen sei, das werde vielleicht diesem Minister gelingen, und man muß sagen, der Dohn ist hochzeitig.

Der „Vorwärts“, der sich bis dahin von der Erörterung über diese Frage vorzüglich zurückgehalten hatte, schwenkt jetzt ebenfalls in der Frage derer ab, die eine Teilnahme der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen von 1898 gutsehen. Es geschieht ja noch nicht ausdrücklich und in der Form einer Parole. Das kann auch nicht geschehen, bevor der Parteiverstand etwas beschloffen hat, aber man merkt zur Genüge, daß es geschehen wird. So stellt denn einflußreicher der „Vorwärts“ die Preßkundgebungen zusammen, die für die Wahlbeteiligung sprechen. Außer der „Neuen Zeit“ ist es die „Sächsische Arbeiterzeitung“, die die Teilnahme empfiehlt und zunächst beantragt, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages gesetzt werden soll. Die Meinungen des „Samb. Echo“, das sich ebenfalls für die Beteiligung an den Landtagswahlen ausspricht, haben wir bereits vor einigen Tagen erwähnt. Nur die „Zeitung Volksmeinung“ des Abg. Schönlank ist anderer Meinung, aber Schönlank nimmt in dieser Frage eine Ausnahmestellung ein: er war es auch, der die Abstinenz von den sächsischen Landtagswahlen nach der jüngst eingetretenen Verschärfung des bürgerlichen Wahlgesetzes eifrig empfohlen hatte, ohne freilich damit mehr als einen Teilerfolg zu erzielen, denn in den meisten sächsischen Landtagswahlkreisen wird die Partei ihr Glück doch wieder versuchen, selbstverständlich ebenfalls, wie es in Preußen geschehen mußte, in der Form, daß Wahlbindnisse mit anderen nicht konserverativen Parteien angeknüpft werden.

Die sozialdemokratischen Programme sind ja doch schon durchlöcherter genug. Kompromisse sollen überhaupt nicht geschlossen werden, und doch lebt die Partei, ganz selbstverständlichweise, und mit Kompromissen. Kaustsch meint mit Recht, daß es sich um nichts anderes handle, als was die Partei bei Reichstagswahlen stets getan habe. Die von den „Genossen“ gehegten Verhinderungen bezüglich des Kompromisses mit Freiwählern hält er für unangehörig. Hier macht der „Vorwärts“ ein Zutreten, Kaustsch hält wohl auch das Centrum, wenigstens dessen linken Flügel, berichtiglich können. Aber das alles ist ja Nebensache gegenüber der einschneidenden Wichtigkeit, die ein Austritt der Sozialdemokratie auf die Bühne des preussischen preussischen Parteilebens beanpruchen muß, und wir denken hierbei keineswegs bloß an die äußerlich tiefergehenden Wirkungen auf die Zusammenfassung der bürgerlichen Parteien,

sondern vor allem daran, daß die Sozialdemokratie selber durch ihre Wahlbeteiligung unermüdlich auf die Bahn gemäßigterer Umschwünge geführt werden muß.

Deutsches Reich.

Parlamentarisches.

Berlin, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute kleinere Vorlagen.

\* Die Fingerringen des Abgeordnetenhauses beginnen am 1. Juni, falls am Montag ein positives Ergebnis über das Vereinsgesetz erzielt wird.

\* Eine treffende Bemerkung der „Hamb. Nachr.“ zu den freiererwarteten Anträgen zur preussischen Vereinsgesetznovelle verdient noch Erwähnung. Das Blatt schreibt nämlich:

Wir theilen die Ansicht, daß es unzulässig ist, ein veraltetes Gesetz für einen einzelnen Bund zu verhängen zu lassen. Das ist nach Errichtung des Deutschen Reiches unmöglich; es wäre der Anfang der Auflösung der Reichseinheit. Solche Anträge können heute nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erledigt werden.

\* Die „Post“ bespricht die Rede des Herrn v. Stumm im Herrenhause. Sie wirft dem Kultusminister vor, er habe auch nach dieser Rede in der sächsischen Halbeite verharret, welche seine Ausführungen im Abgeordnetenhaus charakterisiert haben, und schließt mit den Worten: „Eine scheinwürdige Halbeite vermag der Welt nurer Zeit nicht. Wer im Kampfe gegen Umwälzungsbestrebungen ein solches ausfüllen wolle, muß die Kraft und Muth zu ganzer Arbeit haben.“ Das klingt ja beinahe wie eine Drohung.

Schule und Kirche.

\* Eine Reihe von Städten hat in den letzten Wochen die Lehrerkräfte auf Grund des Beschlusses des Reichstages geregelt. Da das Gesetz nur nach unten eine Grenze zieht, um überig ab den Gemeinden freien Spielraum läßt, so werden die Beschäftigte sehr weit von einander ab.

Das Grundbesitzverhältnis in größeren und mittleren Städten zwischen 1900 und 1900 M. Auf 1000 M. ist das Grundbesitzverhältnis in Thorn, Landsberg a. W., Merseburg a. S., Zeitz, Bamberg und Sangerhausen, auf 1050 M. in Gumbden, Marienwerder, Köslitz, Zeitzsch und Wittenberg, auf 1100 M. in Nordhausen, Magdeburg, Eisenburg und Halle a. S., auf 1200 M. in Altona, Altona, Jülich und in sächsischen Landorten des Mittellandes, auf 1300 M. in Siegburg und Weisshaus (Ober-Lausitz) und auf 1500 M. in Radebeul feilgekauft. Die Alterszulagen betragen in neun gleichen Städten gemäßigt werden. Die Beträge schwanken zwischen 100 und 200 M., im allgemeinen wird aber der Satz von 150 M. bevorzugt. In dieser Höhe sind die Alterszulagen festgelegt in Gumbden, Thorn, Diephau, Königs, Landsberg a. W., Wilschhausen i. Th., Nordhausen, Wittenberg, Sangerhausen, Eisenburg und Altona. Die Altersentschädigung ist in größeren Städten auf 400 M. Magdeburg, 450 bis zu 540 M. Altona feilgelegt worden, mittlere Städte haben sich meist für 300 M. entschieden. Vom Lande liegen erst vereinzelte Nachrichten vor. Der Kreisaußschuß des Reiches Schönlank (Schlesien) hat sich für 1150 M. Grundbesitz und 140 M. Alterszulage entschieden. Im Kreise Gummersbach (Mittelrand) haben die Gemeindevertretungen im allgemeinen 1200 M. Grundbesitz und 9 x 130-140 M. Alterszulage bewilligt.

In einzelnen Fällen haben erhebliche Aufbesserungen stattgefunden, im allgemeinen scheinen die Gemeinden sich jedoch

Er wußte, daß Conetta mich wie einen Sohn liebte, daß ein Wort von mir sie beunruhigte, und darum bat er mich, den häßlichen Frieden wiederherzustellen.

Meine Aufgabe war nicht allzu schwierig und ich glaube nicht, daß Signora Nina größere Mühe hatte. Sobald Conetta mich sah, brüllte sie, bevor ich noch ein Wort sprach, meine Hände in die Hüften, nicht stumm mit dem Kopfe, erhob die Augen zur Decke und erklärte ihre Bereitwilligkeit, zu ihrem Gatten zurückzukehren.

Wenn dann der reiche Sulpicio auf der Thürschwelle mit gleichgültiger Miene erschien, fing Conetta an, in ihren Tüchlein nach Nadeln und Zwirn zu suchen. Distret verließ ich das Zimmer oder sah aus dem Fenster oder nahm ein Buch. Sulpicio trat näher auf Conetta zu; Conetta rühte ein bisschen an Sulpicio heran; ich konnte sehen, wie sie sich die Hände reichte, ihre Gesichter einander näberten, lächelten und wie ein paar Bräuer ihre Wangen heranzulieften. Schließlich umarmten sie sich lebhaft, ich fuhr fort, nach einer anderen Richtung zu sehen und manchmal heimlich mich um inneren Personen eine große Sehnsucht nach ähnlichem Glück und ähnlicher Liebe.

Einmal war der Zanf so heftig, daß mehrere Stunden vergangen, ehe die beiden Schiffe in den sicheren Hafen der häßlichen Eintracht wieder einliefen. Ein jeder hatte das Recht Trennung anzusprechen, und keiner wollte es zurücknehmen. Zum Unglück für die Friedensliebhaber hatten Mann und Frau das Haus durch verdrissene Thüren verlassen. Das Dienstnädchen, eine halb verdickte Person, wußte nichts, außer daß der Herr und die Frau fortgegangen waren. Ich setzte mich an den Ramin, um ihre Rückkehr abzuwarten und ich fragte mich, wer von den beiden wohl zuerst nach Hause kommen würde. Wer? Nun, jedenfalls Conetta. Eben fürte ich das Raufen eines Damenrockes; ich stand auf, drehte mich um und sah mich — Signora Nina gegenüber, der jungen Wittwe aus dem ersten Stod.

Die Signora schien überrascht, mich zu sehen. Ich verbeugte

Eine Trennung.

Novellette von Salvador Farina.

Das Zimmer, das ich damals in der Via Ragutta bewohnte, lag wirklich höher als nötig war. Aber ich hatte im Laufe von vier Monaten die Bekanntheit aller meiner Nachbarn gemacht; und gewöhnlich befand sich unter den Nachbarn eines Junggeblies immer jemand, den er ungenüß mißte möchte.

Dort lernte ich das seltsame Ehepaar kennen, das man sich nur denken kann. Wenn ich sage, Signor Sulpicio und Signora Conetta waren nur eins, so ist das keine Metapher; denn beide besaßen aufeinander nur so viel Fleisch und Knochen wie sonst schon ein normales Individuum aufzuweisen hat. Ihr Alter zusammengeordnet machte eine Decade mehr als 150 Jahre. Noch immer saßen sie mir vor Augen, lang, mager, hager, mit ihrem weißen Kopfe, den faltigen Gesichtern und den eingeklinkerten, dabei aber immer noch zeitweise funkelnden Augen.

Sechzig Jahre hindurch hatten sie Freud' und Leid miteinander geteilt; sie hatten einander so lange in die Augen gesehen, bis die Gesichter einander ähnlich geworden waren, und bis auf ihre Nasen konnte man sie für Bruder und Schwester halten. Doch diese Nasen waren gegenseitige Antipathie geblieben; die des Mannes war trumm wie ein Adlerhaken und schien auf alles aufzuspinnen, was in seinen Mund kam; die der Signora Conetta dagegen war noch oben gerichtet, als wenn sie die guten Wesen nicht hindern wollte, in ihr Mäulchen zu spazieren. Der Vergleich stamm übrigens nicht von mir; sie erwiderten ihn selbst, als die Hüttenwörter ein Ende gingen bei Gelegenheiten eines Zankes. Es war die erste Wolbe an ihrem Himmeln, und diese Wolke verdichtete sich so sehr, daß sie schließlich glaubten, sie könnten nicht miteinander auskommen.

Conetta sprach davon, zu ihren Eltern zurückzukehren, und Sulpicio war damit ganz einverstanden, doch da sie sich gerade

auf der Hochzeitsreise befannten, so wurde die Sache verschoben. Doch das verfügnisgrolle Wort Trennung war einmal ausgesprochen worden. Am nächsten Tage erinerte sich Sulpicio an die Rede, die sein Schwiegervater ihm gehalten hatte; er erinerte sich, daß er geschworen hatte, seine Frau glücklich zu machen, und schließlich veranlaßte er Conetta, bei ihm zu bleiben. Conetta ihrerseits hatte als kluge, junge Frau, die sie doch war, sich die Rathschläge ihrer Mama ins Gedächtnis jurückgerufen und kam zu dem Schluß, daß Sulpicio doch nicht so schlamm war, und daß an der ganzen Geschichte nur der unglückliche Wrat schuld war. Dann lächelte das Paar, gab sich die Hände und tauchte den Verlöbungsstich aus. Doch es war eine seltsame Heirathswahl, daß jeder den anderen Theil nur auf Probezeit nahm. Diese Probe überdauerte tausend Stürme und dauerte über 60 Jahre.

Dann und wann wurden die Nachbarn von einem schriftlichen Schrei angefurcht. „Das ist Conetta!“ riefen sie, und es war Conetta. Sie hatte nämlich die Angehörigkeit, wenn sie ihrem Hausstrammen all die reizenden Epipheten, die sie in den 60 Jahren gesammelt, an den Kopf geworfen, sie hatte die Gewohnheit — sage ich — einen Schlüsselriß auszustossen. Die Leute kamen herbeigelaufen und fanden dann, daß der alte Sulpicio sein Heil in der Furcht suchte, während Conetta ihm noch ihre letzte Verlobung von der Treppe aus nachschrie.

Die ersten Bemühungen der Verlobung waren an Conetta verschwunden, und wir hatten eingesehen, daß man sie ruhig schwagen lassen mußte, bis ihr Zorn verwich war. Wenn denn der ihr sagte, ihr Gatte wäre ein schlechter Mensch; denn dann erklärte sie, ihr Sulpicio wäre eine Seele, und was sie miteinander vor hätten, ginge umander sonst etwas an, man möchte sich gefälligst um seine Angelegenheiten kümmern.

War der Sturm vorüber, dann verließ sie ihre Wohnung, ging eine Treppe hinunter und klopfte an die Thür der Signora Nina, einer jungen Wittve, die mit einem kranken Dittel zusammen jurückgeschickte, der ein Freund Sulpicio's war. Ungeduld zu verhehlen Zeit legte der sächsische Gatte in das Haus jurück, kletterte die Treppe hinauf und trat in meine Wohnung.





# Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft  
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.  
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).  
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.  
Wechsel-Wechsel-Domicilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung.  
Verloosungs-Controlle.  
Privat-Tresore  
(einzeln vermietbar).

Sämmtliche Schneidereiartikel, Bezüge, Spitzen und Bänder billigt im Berliner Engros-Lager, Gr. Ulrichstraße 32.

## Weseler Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung vom 23. bis 29. Juni 1897.

Größter Gewinn ist im günstigsten Falle: Mark

### Eine Viertel Million.

Zu Planpreis empfiehlt und versendet  
Ganze Original-Loose à Mark 15,40  
Halbe Original-Loose à „ 7,70

Porto und Gewinnliste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

## Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loose-Bestellungen erbitte durch Einzahlung des Betrages auf Postanweisung baldigst, da Loose kurz vor Ziehung allzu oft vergriffen werden.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug.

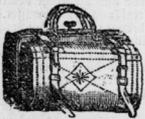
1	Prämie von	150 000 = 150 000 M.
1	Gew. à	100 000 = 100 000 „
1	„ à	75 000 = 75 000 „
1	„ à	50 000 = 50 000 „
1	„ à	25 000 = 25 000 „
1	„ à	20 000 = 20 000 „
2	„ à	15 000 = 30 000 „
3	„ à	10 000 = 30 000 „
4	„ à	5 000 = 20 000 „
10	„ à	3 000 = 30 000 „
20	„ à	2 000 = 40 000 „
30	„ à	1 000 = 30 000 „
100	„ à	500 = 50 000 „
200	„ à	300 = 60 000 „
300	„ à	200 = 60 000 „
400	„ à	100 = 40 000 „
1000	„ à	50 = 50 000 „
2000	„ à	25 = 50 000 „
10000	„ à	10 = 100 000 M.
14074	Gewinne à 1 Prämie	= 1070 000 M.

Der von diesen 44 Hauptgewinnen zu zahlende Gewinn beträgt 150 000 Mark

19 Schmeerstr. 19.  
Eigene Fabrikat.

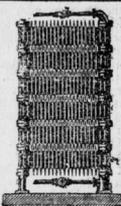


Reisekoffer,  
Faltenkoffer,  
Handkoffer,



Handtaschen,  
Touristentaschen

empfeht  
H. Krasemann,  
19 Schmeerstr. 19.  
Fabrik von Reisekoffern  
und Lederwaren.



## Centralheizungs-Anlagen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdampf- — Niederdruck - Dampfheizungen mit doppelt wirkenden Regulatoren und Ventilationsregulierung der einzelnen Oefen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für getriebliche Zwecke, Dampfbäder, Dampfwasserbereitung etc., sowie Ausführung v. Reparaturen übernehmen  
Dicker & Werneburg, Schurmftr. 123, Fernspr. 31.

## Concurs-Massen-Ausverkauf.

Der Verkauf von Kleiderstoffen, Anzugstoffen — Neuheiten der Saison — Leinen- u. Baumwollwaren. Schürzen u. Jupons etc. der Firma  
**Schulze & Petermann,**  
Große Ulrichstraße 56, 1 Treppe, Eingang Hausflur,  
beginnt am Montag den 31. Mai ex. zu den enorm billigen, auf Grund der Lage auf jedem Etiquette deutlich bezichneten Preisen.  
Reste, passend für alle möglichen Zwecke, spottbillig.

## L. Schönlicht,

Bankgeschäft, Halle a. S., empfiehlt sich zu  
Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.  
Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.  
Anfangs- und Schluss-Course.  
Depositen - Annahme. Check-Verkehr.

## Albert Herrmann Nachf.

67 Leipziger Straße 67



empfeht sein großes Lager in Reisekoffern, Reisetaschen aller Art. Größte Auswahl in Sätteln, Reitzeugen, Fahrgeschirren, sowie sämmtlichen Reiseartikeln und feinen Lederwaren in höchst solider und gediegener Sattlerarbeit in allen Preislagen. Bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. Reparaturen aller Art prompt und billig.

## Beachtenswerth

Vorzüglichste moderne Stoffe für Herren- u. Damenkleider in reellen Preislagen. Große beliebige Waare an Jedermann. Große Auswahl wird auf Verlangen sofort frei ausgeliefert.  
Gebrüder Vold, Tuchfabrikanten, Wittmann u. Schwarzwald.

Für den Angelegenheit verantwortlich: B. Böhm in Halle.

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik  
**MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**  
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.  
Billig, praktisch, elegant,  
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.  
Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.  
\* MEY \* Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Halle a. S. bei Hugo Winkler, Schmeerstrasse 1, Alb. Henze, Schmeerstr. 24, Th. Löbeling, Schmeerstrasse 15, Gust. Hildebrand, Leipziger Strasse 65, Carl Pritschow, Albrechtstr. 46, F. Müller, Leipziger Str. 29, C. A. Grunewald, Schmeerstr. 8, Rich. Wagner, Königstr. 5, Robert Plötz, Leipziger Str. 17, Ed. Wetzel, Thalamstrasse 3, A. Hugo Springstein, Geiststrasse 56, Fr. Linse, Breitstrasse 32, H. Lützenkirchen, Mansfelder Str. 9, C. A. Böhme, Geiststr. 50, C. Obstfelder, Alter Markt 14, Paul Simon, Grosse Ulrichstr. 24, Franz Schwarz, Neumarkt 5, Karl Berger, Geiststr. 20, H. Sifer, Jacobstr. 38, R. Böttcher, Gr. Klausstr. 34, Carl Rehe, Rannische Str. 13, H. Bretschneider, Steinweg 58, Willh. Schwarz, Leipziger Str. 19, W. Schatz, Buchb., Franckeplatz, W. Schmeil, Steinweg 4, Albert Plautsch, Friedrichstrasse 2, C. Mückel, Parkstrasse 1, In Giebichenstein bei Wilh. Freitag u. O. Hansi, Brunnenstr. 63, In Schkenditz bei C. Eckardt. In Cönnern bei Otto Bertram.

## Grabdenkmäler

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen billigt bei  
Merseburger Str. 52. **G. Zimmermann.**  
Loest's Hof.

— Hallesche —  
**Jalousie- und Rolladen-Fabrik**  
HALLE a. S. Franz Rudolph & Co. Knausenstr. 16.

**Dauerhafte Schuhwaren**  
empfeht zu den denkbar billigsten Preisen  
**A. Wetterling, Str. 26.**

**C. Hammer,**  
Helmwader, Seip, Str. 42.  
Fadenschnitten (Nadel) von 5, 6, 8, 10 Markt.  
Gold- u. Silber- (Goldbrand) von 10, 12, 14, 16 Markt.  
Reparaturen (11 Tage gehen) 12, 14, 16, 18 Markt.  
Wetter von 250 Markt.  
Sichere Garantie.  
Verband gegen Nachahmer.

**Spezial-Beke**  
Größte Auswahl.  
Albin Henze.

**Marktkörbe**  
D.B.G.  
mit feinem Gemütle-Einfa-  
menverhöhl, jede Saustreu,  
empfeht nur  
**A. L. Müller & Co.,**  
Magasin für Oaus- und  
Stüben-Geräthe,  
Gr. Steinfr. 14. Fernspr. 1043.

**Rud. Sacks**  
Drillmaschinen, Hackmaschinen,  
Pflüge etc.  
Schmidt & Spiegel  
Fabrik und Handlung  
Maschinen-Geräthe  
Halle'sches Maschinen-  
Magazin  
Auf Wunsch werden gern Prospektblätter, franco

Die vornehmsten  
Fabrikate  
in  
**Pianinos**  
empfeht  
in großer Auswahl zu  
wirklich mäßigen Preisen  
**Albert Hoffmann,**  
Salle, am Riebeckplatz,  
neben Hotel Goldenes Ängel.  
Reparaturen. Stimmungen.

**Mais-Copirbücher**  
Hefen  
die besten Copiren.  
zu haben bei:  
**Aug. Weddy,**  
Leipziger Str. 22.

Die Expeditionen der Saale-Jahrbücher  
besorgen bei  
Dr. Seelig, Neue Promenade 1 und  
Markt 24 (Wagengebäude).  
Mit Beilagen und Unterhaltungsblatt.